

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Feenpfeifer Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Er erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der 3. Aufl. Sonntagsbeilage vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 90 Pfg. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Amtlicher Teil sechsspaltige Zeile 20 Pfg. Reklamazeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr norm.

Nr. 77.

Mittwoch, 4. Juli 1917.

28 Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung

über die Meldepflicht bei Verwendung feuergefährlicher und explosiver Stoffe.

Zwecks Verhütung von Bränden und sonstigen Unglücksfällen, die sich bei der Verwendung feuergefährlicher oder explosiver Stoffe ereignen können, wird nachstehende Bekanntmachung erlassen. Die Bekanntmachung ergeht auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Zuwiderhandlungen gegen die im Folgenden geregelte Meldepflicht werden nach den bestehenden Strafgesetzen geahndet.

§ 1.

Wer Sprengstoffe irgendwelcher Art, die für Heereszwecke in Betracht kommen können, herstellt, verarbeitet oder verwendet, oder wer derartige Sprengstoffe auf Lager hat, ist verpflichtet, hierüber der Kriegsamtsstelle Leipzig bis zum 10. 7. 17. Meldung zu erstatten. Treten erst nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung die Voraussetzungen der Meldepflicht ein, so hat die Meldung binnen 10 Tagen nach ihrem Eintritt zu erfolgen. Als Verarbeitung ist namentlich die Füllung von Geschossen und Zündern jeder Art anzusehen.

§ 2.

Der gleichen Meldepflicht unterliegt, wer Benzin, Benzol, Petroleum, Ätznatron oder andere leicht entzündliche chemische oder mineralische Stoffe, die für Heereszwecke in Betracht kommen können, herstellt, verarbeitet oder verwendet, oder derartige Stoffe auf Lager hat.

§ 3.

Zur Meldung verpflichtet sind natürliche und juristische Personen, Gesellschaften und Firmen, mit Ausnahme der staatlichen Munitions-Werkstätten.

§ 4.

Die Meldungen, sowie alle auf vorstehende Bekanntmachung bezüglichen Anfragen sind an die Kriegsamtsstelle Leipzig (Referat II) zu richten.

§ 5.

Die Bekanntmachung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Leipzig, den 28. Juni 1917.

Der kommandierende General.
v. Schweinitz.

Nachdruck erwünscht.

Auf Warenbezugsmarke D Nr. 9 werden vom 5. bis mit 9. Juli 150 g Weizenmehl für 9 Pfg. abgegeben.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 4. Juli.

Grimma, 30. Juni 1917.

3555 L.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Frühdruschkommandos.

Die **Verpflegung** und **Verpflegung** der militärischen Frühdruschkommandos hat in folgender Weise zu geschehen:

1. Als Entschädigung für die Mithilfeleistung sind vom Landwirte 5 Mk. für jede Tonne ausgedroschenen Getreides zu entrichten. Die Bezahlung ist an die Heeresverwaltung (Truppenkette) zu bewirken, die ihrerseits die Entlohnung der Mannschaften übernimmt.

2. Die Verpflegung der Arbeitshilfskommandos liegt den Arbeitgebern ob. Sie erhalten dafür von dem Kolonnenführer täglich 2 Mk. für jeden Mann. Ist der Arbeitgeber nicht in der Lage die Verpflegungsmittel, so kann er diese gegen Bezahlung vom Truppenkette beziehen.

3. Die Transportkosten sowie die Kosten der Unterkunft trägt die Heeresverwaltung. Letztere sind von den Gemeinden auf Grund des Kriegsverpflegungsgesetzes anzufordern.

Grimma, 29. Juni 1917.

269 Kr.

Die Kriegswirtschaftsstelle im Bezirksverbande der Kgl. Amtshauptmannschaft.

3. 2.
Hilffor Dr. Benedek.

Schrotungsverbot.

Bis zum Erlasse von weiteren Ausführungsbestimmungen zur Reichsgesetzordnung ist das **Schroteln (Quetschen)** von Roggen, Weizen, Hafer und Gerste alter oder neuer Ernte in Mühlen aller Art, einschließlich der Schrotmühlen, **nur mit besonderer, schriftlich eingeholender Genehmigung des Bezirksverbandes zulässig.**

Zuwiderhandlungen sind nach § 79 der Reichsgesetzordnung v. 21. 6. 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen zu bestrafen.

Grimma, 2. Juli 1917.

3893 L.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Kartoffel-Verförmung.

Nachdem die Kartoffelvorräte der Stadt aufgebraucht sind, werden die städtischen Kartoffelkarten auch für den Bezug von Mehl oder Brot oder Kartoffellocken oder Kartoffelwalzmehl gültig erklärt. Auf einen Wochenabschnitt der Kartoffelkarte dürfen entnommen werden entweder

- 1 Pfund Schwarzbrot oder 300 g Mehl oder
- 1 1/2 Pfund Kartoffellocken oder
- 1 1/2 Pfund Kartoffelwalzmehl.

Die für Schwerarbeiter auf die doppelte Kartoffelmenge gültig gemachten Kartoffelkartenabschnitte gelten über die doppelte Menge.

Es ist unzulässig, auf einen Abschnitt Kartoffeln oder Kartoffelzeugnisse und zugleich Mehl oder Brot zu geben.

Anspruch auf Zuweisung von Kartoffellocken oder Kartoffelwalzmehl besteht nicht.

Brot und Mehl werden durch die hiesigen Bäcker oder Mehlkleinhändler abgegeben. Kartoffellocken oder Kartoffelwalzmehl werden bei

Karl Adler, Gartenstraße 20 und dem Konsumverein, Markt 9

verkauft.

Naunhof, am 3. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Wild-Verkauf.

Bei Oswald Ströller, hier, Dillstraße 2, kommt von jeht an je nach Eintreffen Wild, zunächst Reh, zu dem gesetzlichen Höchstpreise zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt 7 der Gemeindelebensmittelkarte.

Abgegeben werden auf die Karten A 1 Pfund, B 2 Pfund, C 3 Pfund. Außerdem sind Reichsfleischmarken abzugeben.

Naunhof, am 3. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse Grimma-Land.

Sonntag, den 15. Juli 1917, nachmittags 4 Uhr soll im „Goldenen Löwen“ in Grimma eine Ausschüttung stattfinden, zu der die Herren Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung 1916.
2. Beitritt zu den von den Krankenkassen-Hauptverbänden abgeschlossenen Vereinbarungen über die Durchführungen der §§ 219, 220, 222, Reichsversicherungsordnung.

Naunhof, am 2. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Wüller.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen; Verzinsung 4 %.
Bei 1/2-jährlicher Kündigungsfrist 4 1/2 %.
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

Die russische Offensive.

Zweimal hat unsere oberste Heeresleitung in ihren Berichten der letzten Tage auf die Dinge vorbereitet, die nun eingetreten sind: daß „auf den wachsenden Druck der übrigen Entente-Mächte hin“ die Geschäftstätigkeit der Russen in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen beginnt, und daß „dem Drängen der führenden Entente-Mächte“ die russische Regierung sich nicht hat entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen hat. Unsere Ostfront, die seit Monaten in dem Berichten mit wenigen Worten abgetan werden konnte, nimmt nun wieder einen breiteren Raum in Anspruch und beginnt sich in ihre altbekannten Abschnitte zu gliedern: die Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern marschiert, wie in der glorreichen Kriegsgeschichte des vorigen Jahres, an der Spitze der Tagesmeldungen, und in dem letzten Bericht unserer Verbündeten ist bereits von der „Abwehrschlacht“ die

Rede, die bei der Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm im vollen Gange sei. Vorläufig haben die Angreifer sich mühselos davon überzeugen können, daß bei den Deutschen auch an der Ostfront immer noch alles in bester Ordnung ist, daß also, wer vom Frieden redet, damit noch lange nicht in den Verdacht der Schwäche geraten darf. Aber sie haben es nicht anders gewollt — so werden sie denn für ihre Schwäche den gewissenlosen Verführern im eigenen Lande wie den Sendlingen aus England und Frankreich und Amerika gegenüber blutige Buße zahlen müssen. Wer nicht hören will, muß fühlen.

Es paßt zum Ganzen dieses tragischen Schauspiels, daß der russischen Revolution sehr bald eine unerwartete Wendung geben kann, daß der Angriff in der deutlich erkennbaren Absicht erfolgt, den Durchbruch auf Lemberg zu erzwingen. Also nicht die Vertreibung des Feindes vom russischen Boden ist es, die den Drahtziehern dieser neuen Offensive am Herzen liegt, sondern die Eroberung der Hauptstadt des galizischen Kronlandes, die der Zar schon einmal in seine Gewalt gebracht hatte. Gelänge es abermals, bis zu ihr vorzudringen, dann könnte man von Petersburg her die Einwirkungen auf die Neugestaltung der polnischen Frage ungemein verstärken, und man würde sich zweifellos einbilden, der Widerstandsfähigkeit der Donaumonarchie damit einen schweren Schlag verleiht zu haben. Die Richtung der neuen Angriffstätigkeit des russischen Heeres weist also genau die gleichen Ziele auf, wie sie von der durch die Revolution entworfenen imperialistischen Politik der Barentsregierungen mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit verfolgt wurden. Läßt das russische Volk sich auf dieser Bahn weiter vorwärtsdrängen, dann wird es bald auch im Innern die Zustände wiederkehren sehen, die es nach dem Sturze des Absolutismus für immer bestritt zu haben glaubte, und die Demokratie, die jetzt von Wilson und Lloyd George, von Ribot und Sonnino mit Worten so überaus liebevoll gestreichelt wird, wird entweder trauernd ihr Haupt verhalten oder zu neuen Gewaltthaten schreiten müssen — wenn sie dann dazu noch die Macht haben sollte. Sie glauben, die Herren vom Arbeiter- und Soldatenrat, die Revolution zu retten, indem sie sich nun zum vierten Mal auf die Schlachtbank treiben lassen, und schaufeln ihr doch mit eigenen Händen das Grab, in dem alle die schönen Hoffnungen des russischen Volkes, die himmelstürmenden Ideale seiner besten Söhne vielleicht für immer verschwinden werden. Sie lassen sich einreden, der Sache der Freiheit zu dienen, indem sie erneut zu den Waffen greifen, und würden doch nur der von ihnen selbst eben erst noch kräftig gegeisteten „ufurpatorischen Politik“ der angelsächsischen Kapitalistenklassen zu weiterer Ausbreitung verhelfen, wenn sie Erfolg hätten. Man sieht: dieser Revolution fehlt die unerlässliche Vorbedingung jedes dauerhaften Sieges, die geistige Befreiung. Die Opfer des Jazars sind jetzt den nackten Machtinteressen fremder Gewalttäter zum Opfer gefallen. Der Tausch wird das russische Volk wahrhaftig nicht glücklich machen!

Wenn die Erkenntnis der furchtbaren Täuschung kommen wird, wird es zur Umkehr wahrscheinlich zu spät sein. Denn für Russland liegen die Dinge besonders klar: wenn es das Kriegsglück diesmal nicht wenden kann, dann hat es einen Winter zu gewärtigen, den es schwerlich wird überleben können. Die Landbestellung ist weit hinter den schon ziemlich verminderten Leistungen des Vorjahres zurückgeblieben, und wer über den Tag hinaus zu denken vermag, ist schon heute voller Sorgen wegen der Volksernährung im nächsten Erntejahr. Zu Mitte Oktober ist überdies die gesetzgebende Versammlung einberufen worden: vorher wird die Wahl- agitation das weite Reich bis in seinen Tiefen aufwühlen, und nachher wird erst der eigentliche Kampf um die Neugestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse, vor allem aber um die Bodenverteilung in voller Schärfe entbrennen. Wenn die Kraft des Volkes, statt sich auf diese Pflichtenaufgaben mit einiger Sammlung vorbereiten zu können, wiederum auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Galiziens und Wolhyniens dahinströmen soll, dann ist das Ende der russischen Selbstbefreiung unabweisbar vorauszu sehen. Auch die Verführer in den Entente-ländern sind sich darüber natürlich durchaus im Klaren; aber was liegt ihnen an Russland, an der Menschheit, an Freiheit und Frieden, die der Arbeiter- und Soldatenrat fortbauend im Munde führt, wenn sie nicht über Deutschland triumphieren können. Sie wissen, was sie tun; von den Verführern kann man das vielleicht nicht behaupten. Aber wie alle Schuld sich auf Erden rächt, so werden auch die gegenwärtigen russischen Machthaber ihre Leichtgläubigkeit zu verantworten haben. Jeden Anspruch auf Schonung und Rücksicht haben sie jedenfalls, soweit er überhaupt bestanden hat, von nun an verwirkt. Da es ihr Wille ist, daß die Kanonen entscheiden sollen, so werden die deutschen Geschütze ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben.

Wer befahl den Russen das Vorgehen?

Daß die neue russische Offensive direkt auf das Verlangen der Entente geschah, wird durch ein Reuters Telegramm deutlich bekräftigt. Das Telegramm lautet:

Buchanan und Henderson berichten, daß ihre Versuche, eine russische Offensivoffensive durchzuführen, von Erfolg begleitet gewesen seien. Russische Kommandeure hätten verschiedentlich gegen diese Einmischung protestiert und ihre Kommandos niedergelegt. Englische und französische Offiziere hätten dafür die Kommandos übernommen.

Als die russischen Kommandeure bekunden eine wesentliche andere Auffassung über die von den Bundesgenossen angebotene Selbstständigkeit ihres Landes als die provisorische Regierung in Petersburg, die sich willenlos den Befehlen aus London unterwirft.

Die Verwirrung in Rußland.

Liverpool Post schreibt, daß die Verwirrung in Rußland ernste Folgen für die Ernte haben zu sollen scheint. Ein Berichterstatter, der kürzlich von einem siebenwöchigen Aufenthalt in Rußland zurückkehrte, äußerte, daß eine ernste Hungersnot bevorstehe. Das englische Blatt leitet daraus die Notwendigkeit einer russischen Offensive ab. Einseitige Kreise in Rußland selbst aber mögen daraus die dringende Notwendigkeit erkennen, rechtzeitig Frieden zu schließen, damit bereits in diesem Herbst eine wenigstens halbwegs normale Feldbestellung möglich wird. Nur durch eine gute Ernte kann Rußlands Kaufkraft soweit gehoben werden, daß es nicht in völlig slavische finanzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit von seinen Verbündeten gerät.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie aus München und Stuttgart berichtet wird, wurde der Besuch des österreichischen Kaiserpaars an beiden Orten von der Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt. Kaiser Karl verlieh dem König von Bayern das Großkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens, der König von Württemberg hat dem Kaiser Karl das Großkreuz des Kronen-Ordens und das Großkreuz des Militär-Verdienstordens, der Kaiserin den Olga-Orden und das Eucharistienkreuz verliehen. Bei den Tafeln im Münchener Hofballaal und im Stuttgarter Residenzschloß wurden herrliche Trinksprüche gesprochen. Um 3 Uhr am Sonntag reiste das Kaiserpaar von Stuttgart wieder nach Wien zurück.

Zu Besprechungen mit unseren österreichischen Bundesgenossen haben sich Hindenburg und Ludendorff nach Wien begeben, nachdem sie zu kurzem Aufenthalt beim österreichisch-ungarischen Armeoberkommando eingetroffen waren. Sie erwiderten dort den Besuch, den der Chef des I. u. I. Generalstabes General der Infanterie v. Arz nach Übernahme seiner Stellung im deutschen Großen Stabsquartier abstatte.

Die Nordd. Allg. Stg. teilt mit: Ein nach Norwegen entsandter deutscher Kurier ist kürzlich bei seinem Eintreffen in Christiania von den norwegischen Behörden verhaftet worden. Sein mit amtlichen Siegeln versehenes Gepäck wurde durchsucht, und da sich darin Sprengmittel befanden, mit Beschlagnahme belegt. Auf Grund des Verdachts, daß die Sprengmittel in Norwegen Verwendung finden sollten, ließ die norwegische Regierung ein gerichtliches Verfahren gegen den Kurier einleiten. Im Hinblick auf die völkerrechtlich gewährleistete Immunität des diplomatischen Kuriers legte die kaiserliche Regierung gegen die Festnahme des Kuriers Verwahrung bei der norwegischen Regierung ein, und verlangte die alsbaldige Freilassung. Dabei wurde eine amtliche Erklärung abgegeben, daß eine Verwendung der Sprengmittel in Norwegen oder zum Nachteil norwegischer Interessen nicht beabsichtigt gewesen sei. Die norwegische Regierung hat den Kurier inzwischen freigelassen. Die zuständigen deutschen Behörden haben auf eingelegte Verwahrung des norwegischen Gesandten in Berlin eine amtliche Untersuchung angeordnet. Soweit erforderlich, wird für Remedur gesorgt werden.

Gegenüber der Darstellung des früheren holländischen Gesandten in Berlin, als ob Deutschland bereit sei, Frankreich gewisse Zugeständnisse in Lothringen zu machen, wird von deutscher zuständiger Stelle erklärt, daß es für Deutschland keine eltsch-lothringische Frage geben könne. Dieser mit entscheidender Deutlichkeit ein für allemal festgelegte deutsche Standpunkt wird fast zu derselben Zeit auch in einem holländischen Blatt richtig gewürdigt. Ein in Eltsch-Lothringen lebender Holländer betont in einer Zuschrift an den „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß 96 % der eltsch-lothringischen Bevölkerung deutsch denkt und spricht, und bemerkt, daß es unter den oberen Klassen einige Damen und auch Herren gibt, die französisch sprechen, beweise noch nicht, daß das Volk französisch ist. Ebenjogut könnte man sagen, daß Holland französisch sei, weil einige Familien in dem Haag es für fein halten, französisch zu sprechen.

Die angekündigte Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler hat Montag vormittag im Reichskanzlerpalais stattgefunden. Sie gilt der Vorbereitung der Reichstagsverhandlungen, die mit der Sitzung des Hauptauschusses am Dienstag ihren Anfang nehmen. Die erste Vollversammlung des Reichstages ist bekanntlich für Donnerstag, den 6. d. M., anberaumt.

Gegen gefährliche Quertreibereien belgischer „Aberpatrioten“ wendet sich folgende deutsche Erklärung aus Brüssel: Täglich mehrten sich die Anzeichen dafür, daß die Amtsinhaberbelgien, die von einem Teil der belgischen Ministerialbeamten wegen der Verwaltungstrennung erklärt wurden, durchaus nicht in allen Fällen die Folge einer freiwilligen Entscheidung sind. Vielmehr scheinen gewisse ehrgeizige Persönlichkeiten, die sich selbst vorzüglich im Hintergrunde halten, von sicherem Verstand aus andere ins Feuer zu schicken. Es liegt ihnen nichts daran, daß nur die Familien der Beamten und die belgische Bevölkerung den Schaden eines solchen Vorgehens tragen. Selbstverständlich wird die Durchführung der Verwaltungstrennung durch diese belgischen Quertreibereien weder unterbrochen noch verhindert werden. Die deutsche Verwaltung hat ihre Maßnahmen getroffen, auch wird der Generalgouverneur, wo immer es notwendig erscheint, mit strengen Mitteln gegen offensichtlichen Widerstand einschreiten.

Holland.

Die erneute Ausdehnung der Gefahrzone in der Nordsee durch England, welche die ganze holländische Küste und den größten Teil der Westküste Jütlands sperret, nimmt den Holländern fortan jeden ungehinderten Zugang ins freie Meer sowohl für ihre eigenen Schiffe wie für die der belgischen Relief Commission. Ebenso ist den holländischen Fischern durch diese rückwärtslose Maßregel Englands der Weg in das für ihren Erwerb vom deutschen Admiralstab freigegebene Stief Meer verlegt. Es ist die Frage, ob der Protest der holländischen Regierung Erfolg

haben wird. England läßt anscheinend die letzte Karte fallen und scheint vor keinem auch noch so illoyalen und inhumanen Mittel gegenüber den Neutralen mehr zurück.

Dänemark.

Der allaufmerksame Druck, den England und seine Verbündeten auszuüben trachten, hat zum Scheitern der wirtschaftlichen Verhandlungen mit England geführt. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ erzählt, erklärte der dänische Delegierte Anderson bei seiner Rückkehr von London nach Kopenhagen, daß von England die Unterlassung jeder dänischen Viehexport nach Deutschland gefordert worden sei. Daraus kann aber Dänemark nicht eingehen.

Italien.

Nach zehn Tagen sind die Geheimberatungen der italienischen Kammer zu Ende gegangen. Aus der gemauerten Erklärung, mit der Ministerpräsident Boselli am Beginn der öffentlichen Sitzungen vor das Land trat, geht hervor, daß die Regierung sehr scharfe Angriffe zu erdulden hatte. Die Hauptpunkte waren die Senkung, Duldung der Friedenspropaganda, mangelnde Kriegsfürsorge, Rohstoffversorgung usw. Boselli appellierte nochmals an die Einigkeit aller Italiener und versprach festen Widerstand bis zum einzig möglichen Frieden, der die nationalen Rechte und Wünsche anerkennt. Eine von der Regierung genehmigte Tagesordnung, lautend: „Nach Anhören der Regierungserklärungen geht die Kammer zur Tagesordnung über“, wurde in namentlicher Abstimmung mit 361 gegen 63 Stimmen angenommen.

Afien.

Eine überraschende Meldung kommt über London aus Shanghai. Das Reutersche Bureau erzählt, daß der junge Kaiser Szuantung seine Thronbesteigung verkündet hat.

In einem weiteren Telegramm weiß Reuters zu dieser Rückkehr der Randschubdynastie auf den Thron noch zu berichten, daß General Liang-Schun, der Führer der Militärpartei, am 1. Juli um 3 Uhr morgens den Präsidenten aufgesucht habe. Er verlangte seinen Rücktritt und teilte ihm mit, daß der junge Mandschuaiser den Thron bestiegen habe. Das ist eine eigenartige Wirkung der demokratischen Propaganda Englands und Amerikas! Ob mit dieser Umwälzung Meldungen aus Tokio von einem bevorstehenden Eingreifen Japans in die chinesischen Wirren zusammenhängen, ist abzuwarten.

Griechenland.

Der offizielle Druck des venezianischen Griechenlands mit den Mittelmächten ist jetzt erfolgt. In Berlin überreichte, da der bisherige griechische Gesandte sein Amt niederlegte, der Geschäftsträger Volochroniades eine Erklärung, in der es heißt:

Mit dem **Eisernen Kreuz II. Kl.** wurde ausgezeichnet und zum **Leutnant d. L.** befördert: **Herr Max Spindler** Lehrer an der Volksschule zu Naunhof.

Infolge der soeben glücklich zustande gekommenen Vereinigung der beiden bisher getrennten Parteien Griechenlands und angesichts der Tatsache, daß mehrere griechische Regimenter an der Balkanfront an den Feindlichkeiten teilnehmen, hält es die griechische Regierung nicht für möglich, weiter amtliche Beziehungen zur deutschen Regierung zu unterhalten.

Die Nordd. Allg. Stg. geißelt scharf den verlogenen Inhalt dieses sonderbaren Schriftstücks. Der abtrünnige Venizelos, der sich mit Hilfe der Entente der politischen Gewalt in Griechenland bemächtigt hat, sucht es so darzustellen, als ob nicht einige griechische Revolutionäre, sondern Angehörige des griechischen Heeres gegen und bereits gekämpft hätten und so eine Kriegserklärung überhaupt nicht nötig wäre. Der König, der sich dem Druck der Entente widersetzt, wird somit zum Feind des Feindes gestempelt. Das wahre Griechenland ist bei Venizelos und seinen Anhängern, denen der Kampf nicht durch die Entente, sondern durch die von Deutschland und seinen Verbündeten verlegten heiligen Bündnispflichten gegen das schändliche überfallene Serbien aufgedrungen ist. In Wien wurde vom griechischen Gesandten eine gleichlautende Erklärung abgegeben. Die Vertretung der griechischen Interessen hat die niederländische Regierung übernommen.

Hun In- und Ausland.

Karlruhe, 2. Juli. Wie der Regierungsvorsteher einer badischen Pressekommission mitteilte, ist für Mitte August die Eröffnung der Protraktion in Aussicht genommen. Dann werde die Gewährung von Fleischsonderzulagen ausbleiben.

Budapest, 2. Juli. Der bekannte rumänische Staatsmann Titu Maiorescu ist nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren gestorben. Titu Maiorescu ist das Haupt der letzten konservativen Regierung gewesen, die im Januar 1914 dem für das Land verhängnisvollen Kabinett Bratianu Platz machte.

St. Moritz (Engadin), 2. Juli. Hier ist König Konstantin von Griechenland mit Familie und Gefolge im Hotel Carlton abgestiegen.

Prozeß Kupfer.

(Fünfter Verhandlungstag.) § Berlin, 2. Juli. Nach zweitägiger Ruhepause wurde heute die Vernehmung des Ingenieurs und Goldhändlers Georg Stolz, der durchaus keinen Grund hat, auf seine geschäftliche Tätigkeit in Sachen Kupfer besonders stolz zu sein, ist eine allgemeine Entspannung eingetreten, und die hochgehenden Wogen der Verhandlung beginnen langsam zu verebben. Namen werden aufgerufen, Summen werden genannt, und die Frage ist immer nur, ob sie auf Gewinn oder Verlustkonto zu buchen sind. Die Verluste überwiegen. Eine Sekretärin Simon hat 2000 Mark Ersparnisse verloren, ein Kaufmann Leng aus Wilmersdorf 25 000 Mark, ein Kaufmann Rosenthal aus Polen, der besonders vorsichtig zu Werke ging und sich gegen alle Überfalschungen gesichert zu haben glaubte, 180 000 Mark. Appellmeister Ewald Mörike vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg 4500 Mark. Letzterer, der mit der Angeklagten in einem Hause wohnte, erklärt auf eine Frage des Verteidigers, daß nach seiner Ansicht die Kupfer nicht übermäßig luxuriös, sondern nur gut bürgerlich geliebt habe. Eine Frau Waldow v. Wabl, die sich mit 60 000 Mark an den Geschäften der Kupfer beteiligt hat und recht häufig verlobt zu haben scheint, bestreitet im allgemeinen die Richtigkeit dieser Aussage über die Lebensführung der Angeklagten, und so ist an diesem Verhandlungstage alles eitel Harmonie.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 3. Juli 1917.

Wetterblatt für den 4. Juli.

Sonnenaufgang	4 ⁵⁵	Monduntergang	8 ⁴⁷ R.
Sonnenuntergang	9 ³³	Mondaufgang	9 ¹⁶ R.

Sichtbare Mondfinsternis.

1776 Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas. — 1848 Französischer Schriftsteller Vicomte de Chateaubriand gest. — 1868 Dichter Rudolf Breßler geb. — 1888 Dichter Theodor Storm gest. — 1916 Erstürmung der Höhen von Strabnik in Südpolen durch die Österreicher. — Geheilterer Luftangriff der Engländer auf die deutsche Bucht.

Naunhof. Der sonnenverbrannte Juni hat nun doch noch einen leidlich guten Abschluß genommen. Die Hitze der letzten Tage war aber auch ganz und gar unerträglich geworden, sie trieb die Menschen fast zur Verzweiflung, mit Blitz und Donner und mit einem durchgreifenden Regen hat er sich verabschiedet. Nachdem am Sonnabend Hitze und Dürre eine wahre Orgie gefeiert hatten — es war einer der heißesten Tage, man spricht von über 40 Grad Reaumur — zog von Norden kommend ein schweres Gewitter herauf, und bald ergoß sich ein wohlthuender Regen auf die ausgetrockneten Fluren. Bei der Schwere des Unwetters sind wir hier sehr gut davon gekommen, außer einigen kalten Schlägen hat das Gewitter keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Eingeschlagen hat es im Brommerschen Gut Breitenstraße, und in das neue Grundstück des Herrn Naundorf Bahnhofstraße, in beiden Fällen hat der Blitz nicht zu zünden vermocht. Beträchtlichen Schaden hat das Gewitter an der Elek. Leitung angerichtet, sodass die Centralleitung auf Tage gestört war. — Schlimm hat es in Mochern gehaust, dort ging ein Wolkenbruch nieder. Die Bahnlinie wurde unterbrochen, sodass der Bahnbetrieb eingestell und nach einigen Stunden nur einseitig wieder aufgenommen werden konnte. Das Wasser reichte bis an die Trittbretter der dort haltenden Eisenbahnzüge. Der Eisenbahnerkehr war zeitweise unterbrochen, so daß die Nachmittagszüge mit Stundenlanger Verspätung ankamen. Erst abends von 7 Uhr ab konnten die Züge wieder planmäßig verkehren. Auch in der Leisniger Gegend ist der Schaden groß. In Bräsen wurde die Feldscheune des Gutsbesizers Hunger getroffen. Eine Fuhre Heu wurde ein Raub der Flammen. Ebenso fiel in Jschokau die Scheune des Gutsbesizers Reule, in der eine Menge Stroh und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen untergebracht waren, dem Feuer zum Opfer. In Marschwitz brannte die der Witwe Köhlig gehörige Windmühle nieder, wobei für etwa 900 Mark Getreide vernichtet wurde. Verschiedentlich sind auch Schloßen niedergegangen, die besonders auf dem Minkwitzer, Meinitzer und Seltersdorfer Fluren nicht unerheblichen Schaden anrichteten.

Im Interesse der künftigen Volksernährung ist es dringend erwünscht, daß Gemeindefürsorge und Private, welche im Besitze von Leichen sind, diese für die Fischzucht auszuwerten. Herr Fischereinspektor a. D. Dr. Diehner in Naunhof Kaiser-Wilhelm-Straße 22, ist auf Wunsch gern bereit, beratend Interessenten zur Seite zu stehen.

Unser heutige Zeitung liegt eine Bildbeilage bei, die in allen Kreisen unseres Volkes besondere Freude machen wird. Das Bild des Großadmirals von Tirpitz, des Mannes, dem Deutschland in erster Linie die schärfste Waffe in Gestalt der U-Boote zu danken hat, die es im furchtbaren Weltkriege gebraucht und die, wie wir alle hoffen, zur Niederringung Englands führen wird. Wir haben nur einen Feind: England! Ihm aber sollen unsere U-Boote den Todesstoß geben. Erinnert uns das Bild des Großadmirals von Tirpitz an die U-Boot-Waffe, so erwidert es zugleich das Gefühl nie verlagerter Dankbarkeit gegen alle die, welche diese scharfe Waffe draußen auf fernem Meere wie an Englands Küsten führen, so mahnt es uns dringlich, derei zu gedenken, die im schwersten schonungslosen Kampfe ständlich für die Dabeigeblichenen und das Vaterland ihr Leben aufs Spiel setzen. Ihnen soll die U-Boot-Spende des ganzen deutschen Volkes Dank zum Ausdruck bringen. Deshalb bemühe ein jeder in Beherzigung des dem Bilde des Großadmirals von Tirpitz angefügten Aufrufes die beiliegende portofreie Zahlkarte, um auch seinen Beitrag zur U-Boot-Spende zu geben. Jede Gabe wird dankbar angenommen, jede Zahlkarte muß ausgenutzt werden. Hier gilt es, zu zeigen, wie entschlossen das gesamte sächsische Volk hinter seinen U-Booten steht, hier herrscht kein Gesellschafts-, kein Parteitagesgebot. Hier dankt nur der Deutsche dem Deutschen. Deshalb muß aber auch jeder, der unsere Zeitungsbeilage erhält, recht umgehend auf dem nächsten Postamt sein Scherlein für die U-Boot-Mannschaften unter Verwendung der Zahlkarte absenden.

U. Segen die vom Einberufungsausschusse ergangene Aufforderung zum Eintritt in den Hilfsdienst kann nur bei dem zuständigen Feststellungsausschusse, der sich für die Amtshauptmannschaft Grimma in Leipzig, Büttnerstraße 3 befindet, Einspruch erhoben werden. Er ist von dem Hilfsdienstpflichtigen selbst und zwar schriftlich binnen 14 Tagen vom Empfang der Aufforderung an unter Beifügung der Aufforderung und sonstiger Belege, z. B. ärztlicher Zeugnisse einzulegen. Ein von dritter Seite erhobener Einspruch gegen Heranziehung zum Hilfsdienste ist wirkungslos.

Nach einer neuen Verordnung der Reichsgetreidestelle erhalten Personen, die auf mehr als 14 Tage verreisen, Reichsreisebrotmarken auf die Dauer der Reise jedoch für nicht mehr als 3 Monate, auch wenn eine längere Dauer der Reise beabsichtigt ist. Die irdischen Brotmarken sind selbstverständlich abzugeben.

Der Bezirksverband schreibt uns: Wenn der Waldbesitzer einverstanden ist, ist das Pfäfen der Waldbeeren nicht verboten. Es muß jedoch im Interesse der allgemeinen Volksernährung verlangt werden, daß nur reife Beeren gepflückt werden und daß beim Suchen so schonend wie möglich verfahren wird.

Urlaub für die Obsternte. Seitens des Königl. Generalkommandos ist Anweisung gegeben worden, Anträgen, Mannschaften zum Obstpflücken in Fällen dringenden Bedarfs zur Verfügung zu stellen, zu entsprechen, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgendwie zulassen. Anträge auf Zuweisung von Soldaten sind bei den nächstgelegenen Generalkommandos einzureichen.

Verhütung von Bränden und sonstigen Unglücksfällen, die sich bei der Verwendung feuergefährlicher oder explosiver Stoffe ereignen können, hat das Königl. Generalkommando 19. U. S. eine die Weidpflicht regende Verordnung erlassen. Das Nähere ergibt sich aus dem amtlichen Teile unseres Blattes.

M. J. Es gegeben worden, die zur Einführung gelassenen Obstsorten einzuführen, entsprechende Verordnungen sind in der Folgezeit, die Landesstelle wird die nötige Verteilung im Bedarfs der Marmeladeherstellung bestellt werden, Marmelade als Brodies ist für die Allgen Menge frisches Obst kommt, denn das Mittel nur einzelnen teilweise die knappe Aufschlag zu erleiden. Blumen zu angemessener zu der der Ertrag der

Wohl- und tagsauschusses Folgt teilung des Krieges Obst- und Brotpreisen, daß hinsichtlich für Obst zwischen den bestehen. Die Erträge noch größer sind, als bestehen Abweichungen fälliger sind die Sparten dem Verkaufspreis ab über 150 Mark, viel eine über das berechnete liegt, wird die bevorzuntalverbänden beforsollung der Mißbilligung

Rationierung in letzter Zeit zulage mit Obst und Gemüse Vernehmen nach steht fleße für Obst und Brot in der Nähe von Stid Verkauf von Obst um 6 bis 8 Uhr morgens nur an je eine Person haben die Gemeinden Ob nun das verweuse sonstigen mißlichen warten.

Sächsische vom 26. Juni 1917 Preisstreiberen vorzugeteilt worden. Sie b Verkauf durch den Honigarten 2,75 Mark insbefondere durch d für je 1 Pfund, beim den Verbraucher in Sächsische 2 Mark u

Bon der früm mancher Ueberdrehu hallbar zu machen se zwedmäßiger Welle leicht fühliger Form fall ausgenommene Fil und Obst!“, welches zum Einzelpreise von größeren Mengen bill der Zentralfelle für Sächsische Heimatschu zogen werden kann.

Beschlagnahm Kriegswoch er am Schlichtendern auf ihnen folgende Waren 3 Zentner Hüllensrüch 200 Bäckchen Konserve 3 Zentner Geflügel, 1 und Kaffee, 2000 Stit Totkettenseife und für 4 der Staatsanwaltschaft

Die Kote Mai haben im Königr erbracht. Hierbei sind von 325 000 Mark in Jahresabläßigen sächs len von diesem dem A

Behamp Von dem Landesobst wird uns mitgeteilt: baumschädlinge sollen geben. Es wird alle Klogen werden verflu Schädling erfolgreich u Zeit, den Fanggürtel an die Bäume anzulegen maben bereits begun, kurzer Pause der Ruh belegen, am das volkm man jeht den Gürtel a erste Mode vernichtet Beschädigung, aufgeho

Leipzig. Die bürgen und nach Szeg teilnahmen, fand am

hat nun doch
Die Höhe der
gleich geworden,
mit Witz und
hal und sich ver-
föhre eine wahre
ersten Tage, man
den kommenden
h ein wohlkuen-
del der Schwere
kommen, außer
nennenswerten
Prommerischen
es Herrn Naun-
nichi zu zünden
ewitter an der
lung auf Tage
hauff, dort ging
unterfällt, so
Stunden nur
Das Wasser
Eisenbahnzüge.
hen, so daß die
ng - ankommen.
und planmäßig
ist der Schaden
es Gutsbesitzers
ein Raub der
zume des Guts-
schlechte land-
den Feuer zum
tue Söffig ge-
Mark Getreide
chlofen nieder-
Meiniger und
den anrichteten.
ührung ist es
ale, welche im
ucht auch ver-
er in Naunhof
bereit, beratend

ablage bei, die
e machen wird,
des Mannes,
Wasser in Gefäß
ren Weltkrieg
erringung Eng-
land! eben. Er-
nneri in die U-
ool-
agender Dank-
e draußen auf
o mahnt es uns
schonungslos
das Vaterland
ool-Spende
zum Ausdruck
ung des dem
Auftrufes die
Beitrag zur U-
er angenommen,
es, zu zeigen,
einen U-Boote
gegenüber. Hier
halb muß aber
recht umgeben
ool-Mann-
en.

angegangene Auf-
nur bei dem
für die Amt-
gerstraße 3 be-
dem Hilfsdien-
gen vom Emp-
r Aufforderung
inzulegen. Ein
anziehung zum

hsgetreidebelle
lage vereisen,
ife jedoch für
ere Dauer der
sind selbstver-

des Königl. Ge-
nen, Anträgen,
enden Bedarfs
die dienstlichen
Zuwelung von
ommandos ein-
stigen Unglück-
er oder explodier-
mando 19. U. S.
Das Nähere er-

† M. J. Es ist in der Presse dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, den bei den Kirschen im Königreiche Sachsen zur Einführung gelangten Verbandschein auch bei den anderen Obstsorten einzuführen. Das ist auch beabsichtigt. Wenn eine entsprechende Verordnung noch nicht ergangen ist, so liegt das lediglich daran, daß darüber hinaus der Handel mit Äpfeln, Birnen und Pflaumen nur solchen Personen gestattet werden soll, welche von der Landesstelle für Gemüse und Obst bezw. dem Großhandelsverbande für Obst und Gemüse ausdrücklich dazu bestellt werden und es dazu eingehender Vorarbeiten bedarf.

Auf diese Weise soll Vorlage getroffen werden, daß der Verkauf der Ernte der erwähnten Obstsorten durch Vermittlung der genannten Stellen in geregelten Bahnen erfolgt. Dabei sollen die Interessen der Erzeuger wie diejenigen des Handels gewahrt werden; es soll vermieden werden, daß auch bei diesen Obstsorten, wie es bei den Kirschen z. B. der Fall war, unvorteilhafte Pacht- oder Versteigerungspreise erzielt werden. Die Landesstelle wird darauf achten, daß eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Ernte erfolgt und vor allem, daß der Bedarf der Marmeladenfabriken gedeckt wird. Hierdurch soll sichergestellt werden, daß der Beschädigung die nötige Menge an Marmelade als Brotaufstrich im Winter zur Verfügung steht. Dies ist für die Allgemeinheit wichtiger, als daß in unbeschränkter Menge frisches Obst zu sofortigem Verbrauch auf den Markt kommt, denn das Obst darf in diesem Jahre nicht als Genussmittel nur einzelnen Kreisen dienen, sondern muß dazu beitragen, teilweise die knappen Winterporträte an Butter und sonstigem Aufstrich zu ersetzen. Es muß vor der Erntezeit von Obstbäumen zu angemessenen Preisen zu einer Zeit gewarnt werden, zu der der Ertrag der Bäume noch nicht übersehen werden kann.

— **Mehl- und Brotpreise.** Einer Anregung des Reichsausschusses Folge leistend, hat die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes eine Erhebung über die Mehl- und Brotpreise veranstaltet. Von vornherein stand es fest, daß hinsichtlich der Kostenberechnung und Preisfestlegung für Mehl zwischen den Kommunalverbänden große Abweichungen bestehen. Die Erhebung hat nun gezeigt, daß die Unterschiede noch größer sind, als man allgemein angenommen hatte. Es bestehen Abweichungen von 100 Mark pro Tonne. Noch auffälliger sind die Spannungen zwischen dem Einlandspreis und dem Verkaufspreis an die Bäcker, die in manchen Fällen weit über 150 Mark, vielfach aber kaum 10 Mark betragen. Wo eine über das berechnete Maß hinausgehende Verteuerung vorliegt, wird die bevorstehende Getreidepreiserhöhung den Kommunalverbänden besonderen Anstoß zur Nachprüfung und Abstellung der Mißstände geben.

— **Rationierung des Obst- und Gemüsehandels.** Den in letzter Zeit zutage getretenen Unzulänglichkeiten im Handel mit Obst und Gemüse soll jetzt entgegengetreten werden. Dem Vernehmen nach steht unmittelbar eine Verfügung der Reichsstelle für Obst und Gemüse bevor, wonach an Erzeugerorten, die in der Nähe von Städten über 10000 Einwohner liegen, der Verkauf von Obst und Gemüse an Händler nur in der Zeit von 6 bis 8 Uhr morgens stattfinden darf. Im Einzelhandel dürfen nur an je eine Person drei Pfund Obst abgegeben werden, doch haben die Gemeinden das Recht, das Quantum zu erhöhen. Ob nun das verkauftere Aufkaufen, die Samsterei und die sonstigen mißlichen Zustände aufhören werden, bleibt abzuwarten.

— **Höchstpreise für Bienenhonig.** Durch Verordnung vom 26. Juni 1917 sind, um der Wiederkehr der vorjährigen Preistreiberellen vorzubeugen, für Bienenhonig Höchstpreise festgesetzt worden. Sie betragen für Selb- und Preshonig beim Verkauf durch den Erzeuger 1,75 Mark, bei allen anderen Honigarten 2,75 Mark, beim Verkauf durch andere Personen, insbesondere durch den Handel, 2,50 Mark und 3,50 Mark für je 1 Pfund, beim unmittelbaren Absatz vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen bis 5 Kilogramm betragen die Höchstpreise 2 Mark und 3 Mark.

— **Von der Frühjahrsernte der Kleingärtner** wird schon mancher Ueberflus über den täglichen Bedarf hinaus für später haltbar zu machen sein. Wie dies in einfacher billiger und zweckmäßiger Weise geschieht, darüber unterrichtet in knapper, leicht fasslicher Form das im vorigen Jahre mit so großem Beifall ausgenommene Flugblatt: „Näh! Eure Ernten an Gemüse und Obst!“, welches noch in kleiner Anzahl vorhanden ist und zum Einzelpreise von 2 Pfg. das Stück zuzüglich Porto, bei größeren Mengen billiger, vom Ausschuss für Kleingartenbau der Zentralkasse für Wohnungsfürsorge im „Landesverein Sächsischer Heimatschutz“, Dresden-V., Schlegelgasse 24, II. bezogen werden kann.

— **Befehlsgenahme Schleichhandelsware.** Beamte des Kriegsernährungsamtes verhafteten eine große Anzahl von Schleichhändlern auf den Berliner Bahnhöfen und nahmen ihnen folgende Waren ab: 31 Zentner Fleisch, Wurst und Speck, 3 Zentner Hüllensrübe, 6915 Eier, 163 Floschen Speiseöl, 200 Blichsen Konserven, 4 Zentner Butter, drei Zentner Käse, 3 Zentner Geflügel, 1 1/2 Zentner Mehl, große Posten Zucker und Kaffee, 2000 Stück Vanilinfäden und eine Kiste anderer Toilettenseife und für 40000 Mark Tuche. Die Händler wurden der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

† **Die rote Kreuz-Opferlage** vom 11. und 12. Mai haben im Königreich Sachsen insgesamt 1 221 300 Mark erbracht. Hierbei sind nicht die Gaben gerechnet, welche in Höhe von 325 000 Mark in den ersten Monaten dieses Jahres aus Jahresablässen sächsischer Handels- und Industrie-Gesellschaften von diesem dem roten Kreuz zugeführt worden sind.

† **Behämpft die Obstbaumschädlinge!** Von dem Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen wird uns mitgeteilt: Die allgemein reichlich auftretenden Obstbaumschädlinge sollten ersten Anlaß zum Schutze der Obstbäume geben. Es wird alle Jahre über modiges Obst geklagt. Diese Klagen werden verstummen, wenn der Kampf gegen diesen Schädling erfolgreich und rechtzeitig geführt wird. Jetzt ist die Zeit, den Fanggürtel (Wespappagürtel), Heu- oder Strohhülle an die Bäume anzulegen, weil die erste Generation der Obstmaden bereits beginnt, ihre Schlupfwinkel aufzusuchen, um nach kurzer Pause der Ruhe erneut größere Fräule mit Eiern zu legen, am das vollkommene Obst mäßig zu machen. Legt man jetzt den Gürtel an, so wird bei öfterem Nachsehen diese erste Mode vernichtet und weiterer Schaden, wie nachjährige Beschädigung, aufgehoben.

— **Leipzig.** Die Ausreise der Sachsenfahrt nach Siebenbürgen und nach Siegebin, an der 600 Leipziger Schulkinder teilnahmen, fand am Donnerstag Morgen vom hiesigen Haupt-

bahnhof aus in einem Sonderzuge statt. Für die Verpflegung der Kinder wurden 9 Zentner Brot, 3 Zentner Marmelade und 1500 Eier mitgenommen. Die Leitung der Fahrt liegt in den Händen des Direktors Pastor Faust und eines Arztes.

— **Die Wurzener Kunstmühlwerke** und Biskuitfabriken (vorm. Arieß) erzielten im letzten Rechnungsjahr einen Ueberflus von 705 445 Mk. 49 Pfg. Die Verteilung soll wie nachstehend erfolgen: 15 000 M. dem Spezial-Reserve-Fond-Konto, 3 000 M. Erneuerungsfonds-Konto, 100 000 M. Sonderabschreibungen, 46 000 M. als 4proz. Dividende für Prioritäts-Stamm-Aktien, 62 315 M. für Lantienen, Vergütungen und Ruhegehalts-Konto, 37 200 M. als 4proz. Dividende für Stammaktien, 31 591,89 M. für Lantienen an den Luftschraff, 166 400 M. als 8proz. Superdividende, 20 000 M. für Arbeiter-Unterstützungs-Konto, 20 000 M. für Beamten-Ruhegehalts-Konto, 50 000 M. für gemeinnützige Zwecke und Kriegsgiftungen, 153 938,50, M. für Vortrag auf neue Rechnung.

— **Nachricht.** Der Kgl. Förster Schürer hatte das Jägerglück im Rochlitzer Walde 3 noch im Herbst befindliche Hühnerhabichte zu erlegen. Die Spannweite der Vögel betrug etwa einen Meter, sie waren also schon ziemlich ausgewachsen. Die Alten sind leider entkommen. Daß es das geflügelte Räuberpaar an feibiger Abzug nicht fehlen ließ, zeigten die im Nest des nun gefüllten Baumes vorgelundenen Nester von Hasen und verschiedenen Vögeln. Der Schaden, den diese räuberischen Falken-Vögel anrichten, ist beklammlich groß.

— **Schnitz.** Seinen schweren Verletzungen erliegen ist der deutsche Soldat, der kürzlich bei Hinterbüttersbach von zwei entwichenen russischen Kriegsgefangenen überfallen, gewürgt und gefesselt und über eine Felswand hinweggestürzt wurde.

Der Krieg.

Gegenüber all den lauten Wünschen nach Frieden und Verständigung, die aus allen Teilen der russischen Front zu den Mittelmächten hinüberklingen, ist es englischen Drängen nun doch gelungen, russische Truppen zu verlustreichen Angriffen vorzutreiben. Im Interesse des russischen Volkes ist es zu bedauern, daß dieses durch Tausende neuer Tote in England den Beweis erbringen muß, daß die deutsche Front im Osten keineswegs augenblicklich der Westfront geschwächt wurde und nach wie vor unüberlegbar ist.

Schwere Kämpfe an der Ostfront.
Russische Massenangriffe verlustreich zusammengebrochen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Sonne steigerte sich der Artilleriekampf. — Während Erdkundungsversuche der Engländer östlich von Newport, bei Gavrelle und nordwestlich von St. Quentin schweiften, gelang es einigen unserer Stoßtrupps, in der Pier-Niederung nördlich von Dixmude durch Überfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen. — Frühmorgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an einigen Punkten in unsere Linie, sind jedoch durch oberflächliche Regimenter in Radkämpfen, bei denen über 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns einbehalten wurden, überall wieder gemworfen worden.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nach starker Feuerbereitschaft setzten die Franzosen am Ehemines-Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Gefäßes La Boisselle verlorene Gräben an. In Kämpfen, die am Osthang der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeschlagen worden.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Keine Ereignisse von Belang.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der Oberen Strapa und dem Ostufer der Rarajowka führten zu schweren Kämpfen.

Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Konjuch und die Höhenlinien östlich und südlich von Orzagan. Zweektägige heftige Artillerievorbereitung hatte unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über anrückten. Das Dorf Konjuch ging verloren; in vorbereiteter Kugelstellung wurde der russische Massenstoß aufgefangen; neuer Angriff gegen sie zum Scheitern gebracht. Weidertseits von Orzagan wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen rückten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselndem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferer Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgewonnen wurden. Die russischen Verluste übersteigen jedes bloßer bekannte Maß; einzelne Verbände sind aufgerieben.

Längs des Stochod und am Dniepr hielt die lebhafteste Feuerartigkeit der Russen an. Nördlich der Bahn Kowel-Luck brach ein Angriff des Gwaner vor der Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen.

Bei den anderen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Weitere 24 200 Raumtonnen versenkt.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Ostsee und in den Sperrgebieten um England wiederum 24 200 T. Reg.-T. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Marioneth“ (3105 T.) mit Kohlen nach Russland, „Berla“ (5355 T.) mit einer großen Anzahl von Automobilen und Kohlen nach Russland, der bewaffnete russische Dampfer „Algol“ (2223 T.) mit Kohlen und großen Maschinen nach Russland und ein unbekannter tiefbeladener bewaffneter Dampfer. Zwei weitere Dampfer wurden aus einem Geleitzug herausgeschossen. Zwei der versenkten Segler hatten Holz geladen. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rotterdam, 2. Juli. Der Dampfer „Loro“ (1141 T. Reg.-T.) aus Buenos Aires, der brasilianische Dampfer „Bara“ (3351 T.) und der Segler „Star“ aus Marital (100 T. Reg.-T.) wurden versenkt. Der Segler „M. E. Eldridge“ aus Panama (288 T. Reg.-T.) ist gesunken. Der Dampfer „Mastolara“ aus Dundee gilt als verloren. Der vortauische Dampfer „Sambesja“ (1281 T.)

ist gesunken. Der holländische Segler „Vletta Fabora“ (125 T. Reg.-T.) ist gesunken, ebenso die britischen Fischereifahrzeuge „Herring Fisher“ und „Pearl“ und der amerikanische Segler „Edgar B. Murdoch“ (1451 T. Reg.-T.). Der englische Frachtdampfer „Verla“ (vermutlich „Berla“) (5265 T. Reg.-T.) wurde von einem bewaffneten Fischdampfer versenkt. Der englische Dampfer „Dalmation“ wird vermisst.

Geni, 2. Juli. Das französische Marineamt gibt bekannt, daß der Dampfer „Himalaya“ im Mittelmeer am 12. Juni infolge einer Explosion sank. Er hatte Landungstruppen an Bord. Zahlreiche Personen ertranken.

Stockholm, 2. Juli. Die auf der Heimreise über die schwedischen Küstengewässer von den finnischen Gäsen abgegangene englische Dampfer „Regala“ und „Bengal“ sollen in der Ostsee von den Deutschen gefasert worden sein.

Bern, 2. Juli. Die Pariser Presse meldet, daß im Laufe der letzten Woche norwegische Dampfer mit einer Gesamtwasserdrängung von 17 712 T. versenkt worden sind.

„U 52“ in Spanien freigelassen.

Eine nach einem Ministerrat veröffentlichte amtliche Note gibt bekannt, daß das deutsche Unterseeboot, das in Cadix Zuflucht gesucht hatte, am Morgen des 30. Juni in aller Frühe den Hafen verlassen hat, bis zur Grenze der Hoheitsgewässer von zwei spanischen Torpedobooten begleitet. Zugleich teilt Reuters mit, daß der König von Spanien ein Dekret unterzeichnet habe, durch das den U-Booten der kriegsführenden Mächte die Fahrt in den spanischen Gewässern und das Anlaufen spanischer Häfen verboten wird. Solche U-Boote werden für die Dauer des Krieges interniert werden.

Explosionskatastrophe auf einem russischen Kriegsschiff.

Dem Petersburger „Djen“ zufolge entstand auf dem zum baltischen Geschwader gehörenden Linienkriegsschiff „Res Publika“ aus unbekannter Ursache eine schwere Kessel-explosion, 80 Offiziere und Mannschaften wurden getötet. Das Kriegsschiff wurde schwer beschädigt in den Revaler Hafen geschleppt.

Das Linienkriegsschiff „Res Publika“ ist der frühere Imperator Pavel I., ein 1907 vom Stapel gelaufenes Schlachtschiff von 17 680 Tonnen Wasserdrängung. Der sehr moderne Panzer hatte eine Friedensbesatzung von 930 Mann. Im Revaler Hafen liegen oder lagen nach früheren Meldungen die Linienkriegsschiffe „Andrei Perwoomann“ und „Semerewitsch“, die jetzt freilich ebenfalls umgetauft sein dürften, außerdem eine Flotte Torpedoboots.

Mitten im Golf von Neapel veriernt.

Der italienische Lebensmittelkontrollor Canepa teilt mit, daß in den letzten Tagen in unmittelbarer Nähe des Hafens von Neapel drei große Transportdampfer mit australischem Getreide, und zwar mit 30 000 Doppelzentnern veriernt wurden. Unter diesen befanden sich die japanischen Dampfer „Europa Maru“ (3131 T.) und „Bandai Maru“ (3227 T.).

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Juli. Es bestätigt sich, daß ein englischer Kommandeur ein Kopfgeld auf den Flieger Rittmeister v. Richtofen setzt. Der Fliegerabteilung, die seiner tot oder lebendig habhaft wird, werden 1000 Pfund Sterling, ihrem Führer weitere 500 Pfund versprochen.

Geni, 2. Juli. Rauner Blättern zufolge erklärte Kriegsminister Bainless im Senatsauschuß, die Lage in Marokko und Algerien lasse bis auf weiteres keine Abgabe von Kolonialtruppen aus diesen Gebieten an die Westfront zu.

Athen, 2. Juli. Die leichte griechische Flottille und die Kriegsschiffe, die in Salamis liegen, sollen der griechischen Regierung zurückgegeben werden.

Aus dem Gerichtsaal.

§ **Zwei diebstahlige Vorkaufshelferinnen** in Berlin, Johanna Gerhardt und Mathilde Gerlach, wurden vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten sich Lebensmittelpakete angeeignet, die von armen Frauen an ihre im Felde stehenden Söhne geschickt waren.

§ **Wegen Kriegswuchers** wurde der Großschlächtermelker Julius Seeger von der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte 100 Zentner Leinwand mit einem Reingewinn von 4000 Mark verkauft.

§ **Darlehensschuldenein** eines früheren Rittmeisters. Der Privatmann Eduard Dener, ein Sohn des Millionärs und bekannten Intenfabrikanten Dener in Chemnitz, hatte sich vor dem Schurgericht in Dresden wegen betrügerischen Bankrotts, Meineids und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte war Rittmeister der Reserve und ist schuldlos entlassen worden. Er hatte unter betrügerischen Vorwägungen Darlehen sogar von Dienstboten aufgenommen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.

§ **Verfüttertes Getreide.** Wegen Verfüterung großer Mengen Brotgetreide und Kartoffeln verurteilte die Strafkammer in Königs den Rittgutsbesitzer Louis Hammer aus Dombrowo zu 12 500 Mark Geldstrafe oder einem Jahr und 300 Tagen Gefängnis und seinen Inspektor Vorkardt zu 1000 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten haben in den Jahren 1916 und 1917 große Mengen Roggen verrottet und an Pferde und Schweine verfüttert lassen, ebenso 600 Zentner Kartoffeln.

§ **Die Stettiner Ausföhrungen vor Gericht.** Vor dem Gericht des Kriegsaustandes in Stettin wurde Sonnabend gegen eine Anzahl Personen, die an den Veränderungen von Geschäftslokalen am 18. und 19. Juni beteiligt waren, das Urteil gefällt. Die Vorgänge waren durch die in der Stadt verbreiteten falschen Gerüchte, daß Stettiner Kaufleute an Lebensmittelverkäufers nach dem Auslande beteiligt seien, hervorgerufen worden. Von den Angeklagten waren 42 noch nicht 18 Jahre alt. Bei 19 Personen erfolgte Freisprechung, die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 2 1/2 Jahren verurteilt. 88 der Beurteilten sollen zur bedingten Begnadigung vorgeschlagen werden.

Bunte Zeitung.

□ **Die unerfreulichen Zustände auf dem Obstmarkt.** Eine Regelung des Obstverkehrs strebt eine neue Anordnung des Landesamts für Gemüse und Obst für die preussischen Lande an. Die Verhältnisse an manchen Orten sind beklammlich geradezu schmachvoll. Kirschen sind mancherorts, so in Großberlin, kaum zu haben und selbstverständlich nur zum Höchstpreis von 85 Pfg. Die Käufer stellen sich in langen Reihen an oder erheben ein lebensgefährliches Gedränge, wenn mal ein Koch Kirschen austauscht. Ähnliche Verhältnisse liegen vielfach besonders in Norddeutschland vor, während man in Nürnberg auf dem Obstmarkt bergebene Massen von Kirschen sieht, für die 85 Pfg. pro Pfund gezahlt werden. Trotz aller Redereien von Dürre u. dergl. ist nämlich die Ernte durchaus nicht schlecht, aber die grenzenlos ins Kraut schiebende Nachfrage und die dieser dienenden Schliche und Tricks beim Obst- und Gemüseertrieb erzeugen die unerhörten Preise und den Mangel im wesentlichen. Die Folge davon ist dann wieder die Samsterei resp. das Vinausströmen

der Großhändler auf Land, um wenigstens durch direkten Kauf zu Obst oder Gemüse zu kommen. Die Leute, die nicht hinausgehen können, haben erst recht das Nachsehen. Dieser Folgeerscheinung will das Landesamt entgegenzutreten, indem es den Verkauf an Verbraucher durch die Erzeuger nur von morgens 6 bis 8 Uhr gestattet und anordnet, daß an ein und dieselbe Person dabei nur zwei Pfund Obst abgegeben werden dürfen. In Ortschaften mit mehr als 10 000 Einwohnern ist es verboten, im Kleinhandelsverkehr an ein und dieselbe Person innerhalb des gleichen Tages mehr als zwei Pfund Obst abzugeben. Leute, die sich als Obsthändler ausweisen, können immer kaufen. Anscheinend wird durch diese Anordnung eine gewisse Rationierung und eine Erschwerung des sogenannten Samstags angestrebt. Die ungerechtfertigte Bildung der Wochenpreise und die antisozialen und antisaniitären Praktiken beim Obstverkauf, die sich übrigens mit denen auf dem Gemüsemarkt die Wage halten, dürften kaum getroffen werden.

O Vater von 34 Kindern. Der zurzeit im Hilfsdienst beim 1. Bat. eines Landwehrregiments in Swinemünde beschäftigte Schneider Ferdinand Eglinsky aus Ahlbeck hat dieser Tage beim Standesamt Ahlbeck die Geburt seines 34. Kindes angemeldet. Eglinsky ist zum zweitenmal verheiratet, 15 Kinder entkamen der ersten, 19 der zweiten Ehe! Eine Reihe von Söhnen Eglinsky steht im Felde.

Die freilebenden Hausbesitzer. Nachdem der Danziger Festungskommandant vor einigen Tagen das Gefühl des dortigen Haus- und Grundbesitzervereins um Aufhebung des allgemeinen Verbotes der Mietserhöhung abgelehnt hat, haben nunmehr die Hausbesitzer am 1. Juli mit Waffenschildungen geantwortet. In vielen Häusern ist sämtlichen Mietern gekündigt worden. Allem Anschein nach handelt es sich um ein verabredetes Vorgehen, durch das Hunderte von Mietern auf die Straße gesetzt werden sollen.

Blinde Passagiere. Als der Zug mit Fernkindern aus Reddinghausen in Fifebne bei Schneidemühl eintraf, wurde festgestellt, daß sich unter den Kindern 17 „blinde Passagiere“ befanden; sie wurden nicht bestraft, sondern im Gegenteil gleichfalls auf aufgenommen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 3. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erl gegen Abend lebte allgemein die Feuerstätigkeit auf. Sie erreichte im Sperrabschnitt erhebliche Stürze. — Bei der Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht hatten eigene Vorläufe in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Vieille, westlich von Oens und bei Bullecourt gute Erhaltungsergebnisse. Auch in einem Postengebiet bei Margicourt, nordwestlich von St. Quentin wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen. — In der Front der Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

luchten wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Boelle und auf dem linken Maasufer zurückzugewinnen. Südlich von Gerny brachen zwei Angriffe in unserer Abwehr-Wirkung verlustreich zusammen. Am Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsgeschütz die im Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vornwärts zu verlassen. Am Wühlberg, in der Champagne, gelang ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt. Die Erharder brachten Gefangene und Beute zurück.

Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines davon durch Räumlicher Freiberger von Rühlhofen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberstabs Prinzen Leopold von Bayern. Während zwischen der Ostsee und dem Pripiet die Gefechtsstätigkeit nur bei Riga und Smorgon sich steigerte, war der Feuerkampf stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel-Luzh verlustreich scheiterten und südwärts bis an die Zlota-Lipa. Dort hat die Schlacht in Dzializyn ihren Fortgang genommen. Ueber die Höhen des westlichen Strypa-Webers vordringen, gelang es nordwärts russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vortages zu verbreitern. Das Eingreifen unserer Reserven gebot dem feindlichen Halt.

Bei Konjuch sind vor Nachmittag starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen verlustreich zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Brzyzany zu erneuern.

In den Karpaten, in Rumänien und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wetterbericht für Mittwoch, den 4. Juli 1917.

Zeitweise kräftig, wärmer, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Grimmaer Marktpreise vom 30. Juni 1917.

Blumenkohl, Stück	50-60	Bt.
Spargel, Pfd.	60-80	Bt.
Achtrabi, Stück	15-20	Bt.
Zwiebeln, Bt.	20	Bt.
Gurken, Frühbeet, Stück	50	Bt.
Bohnen (Zusch- und Stangen-) Pfd.	90	Bt.
Grüne Erbsen (Schoten), Pfd.	45	Bt.
Kellische, Bund	10	Bt.
Staudensalat 2 Stück	15	Bt.
Rot u. weiße Radies, 1 Bündchen	10	Bt.
Rumelblätter, Pfd.	12	Bt.
Kirschen, Pfd.	50	Bt.
Kerbel, Paar	40-50	Mk.

Kirchenrichten.

Ev. Jungfrauenverein. Mittwoch, 4. Juli, abends 7, 1/2 Uhr: Singkirmas.

Ev. Jünglingsverein. Donnerstag, 5. Juli, abends 7, 1/2 Uhr: Abendskirmas.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Mittwoch 7, 1/2 Uhr: „Die verkaufte Braut“. Donnerstag 7 Uhr: „Die Jüdin“.
Altes Theater.
Vom 27. Juni bis mit 24. Juli geschlossen.

Neues Operetten-Theater.
Mittwoch 8 Uhr: „Der Zigeunerbaron“. Donnerstag 8 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.

Verreinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute: „Das rätselhafteste Testament“, Drama in 5 Akten mit Erich Kaiser-Tschick, „Das Telephon“, Lustspiel, „Bei Hindenburg und Ludendorff“, Zeitbild, sowie mehrere Kinoproduktionen.
Daselbst im Wintergarten, Alendstraße 56.
Verhalten: Robert Götz. — Druck und Verlag: Götz & Eule in Naunhof.

Sehen Sie sich vor

der Auswahl von Büchern doch auch einmal die Buchromane an! Wenn Sie diese schmucken Bändchen in ihrer goldgeprägten Einbanddecke sehen, werden Sie sie sicher gern kaufen. Als Geschenkwerke eignen sie sich bei allen Gelegenheiten ganz vorzüglich. Und der Inhalt der Bücher ist wertvoll, denn die Verfasser der Romane sind allererste und hervorragendste Schriftsteller von bedeutendem Rufe. Näh. durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Speisesalz

à Str. 0.50 Mk. ab Lager.
Max Oswald Fischer, Leipzig, Eisenbahnstr. 22. Fernspr. 1522.

Tischler

sofort gesucht.
Dauernde Beschäftigung.
Kriegslieferung!
Gustav Lehmann, Leipzig-Plagwitz, Ernst-Meystr. 9.

Rücken

mit oder ohne Gluche zu verkaufen.
Wurgenerstraße 39.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinverk. 1.8 Pf. N.1.65 mit Hohlmundstück.
100 Zig. Golders, Klein. 3 Pf. N.2.50
100 " " " " 4.2, N.3.30
100 " " " " 6.2, N.4.50
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.
Unter 300 St. wird nicht abgegeben.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstraße 34.

Obst- u. Gartenbauverein Naunhof.

Mittwoch, den 4. Juli abends 7, 1/2 Uhr
Monatsversammlung
im Gasthof zum Stern. — Mitgliedskarten mitbringen. Versammlung wichtig. Frauen, auch die Mitglieder-Kriegerfrauen willkommen. D. V.

Zahn-Atelier

C. Schumann
Naunhof
jetzt Bismarckstr. 2.

Optiker Nathan

Leipzig, Hainstr. 19
Moderne Augengläser
Bedienung schnell u. bill.

Portemonnaie

mit Inbalt
gefunden worden.
Zu erf. l. d. Zfp. ds. Bl.

25 M. Belohnung

erhält derjenige, welcher mir den Täter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen lassen kann, der mir am Sonnabend ein Paar Lerchentauben weggefangen hat.
Gustav Hecht.
Kräftige Grünkohlpflanzen empfehlt Schneiders Gärtnerei, Parthenstr.

Piano

gebraucht, aus Privat gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis
Arth. Schenk, Leipzig, Mariannenstr. 2, 1.
Sofort gesucht ein aufständiges ordentliches Mädchen für Haus und Garten.
Naunhof Waldstr. 26.

Ein Mädchen

zur häuslichen Arbeit auf einige Monate zur Ausbilde gesucht.
Mühle Lindhardt.

3500 Holzklappstühle zu Nr. 2.95 und dazu passende Tische Nr. 11.

Sehr günst. Gelegenheit für Besitzer von Schrebergärten, Rekreationsgärten, für Veranden, Balkone usw.
Reiche & Schmidt
G. m. b. H.
Leipzig, Lagerhofstraße.

Hausschuh verloren

von der Glade bis Wurgenerstraße. Abzugeben bei Frau Richter, Lutherstr. 3.

Wollene graue Schürze verloren

von Grimmaerstraße nach Großsteinbergerstraße. Abzug. Breitestr. 5, part.

Kriegs-Atlas

neue erweiterte Auflage enthaltend
52 Karten
von allen Schauplätzen des Weltkrieges.
(Verlag Ullstein & Co., Berlin)
Preis eine Mark zu haben bei
Günz & Eule, Naunhof.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Werhardt. 48

„Es tut mir herzlich leid, Misha, aber das Reglement —“
Der Satz wurde nicht vollendet, denn Misha hatte sich dem alten Herrn zu Füßen geworfen und umfaßte seine Knie.
„Sie dürfen, Sie können nicht so grausam sein, mir das abschlagen, nicht wahr, Herr General, Sie lassen mich zu meinem Lehrer, wenn auch nur für einen Augenblick! Es braucht es ja niemand zu erfahren!“
Der Kommandant wandte sich ab und zögerte ein wenig.
„Sie tun's, nicht wahr? Ja? Ach, ja!“ ließ sich die junge, stehende Stimme vernehmen.
„Aun, so kommt“, gab der alte Herr ziemlich ungnädig zurück. „Jein Minuten will ich Dir gewähren; keinen Augenblick länger, das laß Dir gesagt sein.“
Da griff der Knabe nach der tauben Hand und küßte sie mit vielen heißen Dankesworten. Der Kommandant aber übernahm die Führung.
Sie fanden den Gefangenen auf seinem Bett ausgestreckt; unbeweglich wie ein Toter lag er da, und sein bleiches Gesicht, im trüblichen Schein der Öllampe gesehen, erschien auch wie das eines Toten. Das wirre Haar, die in Unordnung geratene Kleidung, trugen auch das Ihrige dazu bei, ihm ein abschreckendes Aussehen zu geben.
Der Aufschrei, den Misha bei diesem Anblick nicht zu unterdrücken vermochte, weckte den Unglücklichen aus seinem qualvollen Halbchlaf. Er fuhr auf, und starrte die Eindringlinge mit verständnislosem Blick an.
Misha war auf ihn zugestürzt und umfaßte ihn unter stürmischen Tränenausbruch.
„Sieh, lieber Herr Rittberg, mich kennen Sie doch? Misha!“
Da lag ein freudiges Gekosten über Werner's Flügel.
„Misha?“ rief er aus. „Du? mein guter Junge!“ Beide Hände auf des Knaben Schultern legend, hielt er ihn ein wenig von sich ab und betrachtete ihn liebevoll. Im nächsten Augenblick aber hatte er ihn losgelassen und fragte in erregtem Tone: „Meine Schwester? Wo ist sie?“
„Ich weiß es nicht, Herr Rittberg“, gestand Misha in peinvoller Verlegenheit. „Aber verlassen Sie sich darauf, daß ich alles tun werde, um Ihren Aufenthalt zu erfahren.“
„Dein Vater weiß ihn“, Misha, Misha, um Gottes Barmherzigkeit willen, geh' zu ihm, lege ein gutes Wort für sie ein, rette sie! Großer Gott! Du siehst ja, daß ich nichts in der Sache tun kann!“ schloß er mit einem tiefen Seufzer.
Misha bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.
„Ach“, schluchzte er, „von meinem Vater haben Sie nichts mehr zu befürchten. Man — man hat ihn ermordet! Er ist tot — tot!“
Als habe der Blitz neben ihm eingeschlagen, vermochte Rittberg nicht sofort das Gehörte in sich aufzunehmen, oder dessen Tragweite zu ermessen. Da hörte er den Kommandanten sagen: „Es ist leider nur zu wahr, Monsieur. Unser Präfeldt, dieser hochbegabte, ausgezeichnete Beamte, wurde heute mittag das Opfer eines nichtswürdigen Attentates.“
Da atmete Rittberg tief auf, wie von einem Alp befreit. Es fehlte nicht viel, so hätte er ausgesprochen: „Gott sei gelobt!“ aber er dachte an seinen Schüler und unterdrückte die Worte.
„Ich bedaure, aber die Zeit ist abgelaufen“, ließ sich jetzt der Kommandant vernehmen.
Misha erhob sich sofort und trodnete seine Tränen.
„Ich muß Sie jetzt wieder verlassen, Herr Rittberg“, sagte er trocken, „aber behalten Sie guten Mut! Sie können sich darauf verlassen, daß ich Himmel und Erde in Bewegung setzen werde, um Sie hier herauszubringen. Und Fräulein Rittberg, ihr soll auch nichts geschehen, wir werden sie schon ausfindig machen! Und wenn ich jetzt fortgehe, werden Sie sich doch nicht bangen?“
„Ich mich bangen? Sehe ich danach aus?“
Aus Werner's Stimme kam der alte, frische Ton, und er strich sich mit der gewohnten Bewegung das Haar aus der Stirn. Dann küßte er den Knaben. „Ved wohl, mein Freund, bis auf Wiedersehen!“ sagte er.
28. Kapitel.
So spät am Abend es auch war, als Misha nach Hause kam, so war Ratta doch aufgeliessen, und erwartete ihn

voller Spannung. Sie hatte zu ihm geschickt, weil sie ihn zu sprechen wünschte, erhielt aber den Bescheid, er sei ausgegangen. Infolgedessen zerbrach sie sich den Kopf, was er wohl vorhaben mochte. Nur eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit, so meinte sie, konnte ihn veranlassen haben, um diese Zeit das Haus zu verlassen!
Bei seinem Eintritt blickte sie ihn mit stummer Frage entgegen. Er aber warf sich in den ersten besten Sessel und sprudelte in echter Jugensmanier alle seine Erlebnisse heraus.
„Du wunderst Dich wohl, wo ich so lange war? In der Festung! Und wen habe ich da besucht? Herrn Rittberg! Sie sind auf dem Wege zur Bahn verhaftet worden! Ja, ja, und mich nur so erstant an. Eine solche Geschichte, was? Rattas Augen wurden bei diesem lautmachen Bericht immer größer, sie bohrten sich förmlich in Mischas Gesicht, während ihr eignes, allmählich einen Ausdruck annahm, der ihn bewog, sich zu ihr herüberzubiegen und sie beruhigend auf den Rücken zu klopfen, wie man einem betrübten Kinde tut.
„Hör' mal, Ratta, ich bitte mich aus, daß Du jetzt vernünftig bist“, redete er ihr zu. „Ich wollte Dich gerade fragen, was man Deiner Meinung nach in dieser Sache tun kann?“
Sie schluckte ein paarmal, um der aufsteigenden stürmischen Erregung Herr zu werden und beachte es endlich fertig, mit schwankender Stimme zu erklären: „Gewiß, Misha, ich bin ganz ruhig.“
„Das ist recht!“ lobte der Bruder. „Sieh mal, geschehen muß unbedingt etwas, damit er freikommt. Du bist ein kluges Geschöpf; nun rate mir mal!“
„Und Margarete? Ist sie auch in — in —“ ein trockenem Schluchzen schritt ihr das Wort ab.
„Nein, wo sie ist, wissen wir nicht“, gestand Misha, und ein helles Rot überflog sein Gesicht.
Sie starrte ihn einen Augenblick mit halb geöffneten Lippen an; dann errödete auch sie und schlug die Hände vors Gesicht.
„O, Papa, Papa!“ klang sie. „Wählich aber blicke ich auf: Wir müssen sie auffinden!“ entschied sie energisch.
„Das wollen wir schon. Aber vor allem müssen wir erreichen, daß er in Freiheit gesetzt wird.“

231

Ne

für die Gem
Fuchshain,
Nach Bekannt
dos XIX. Armekor
fürverhaltung un
Diese Bestimmung gli
von täglich nicht meh
den Verbraucher abge
orte weder Eisenbahn
Jumidberhandlu
ober Haft oder Geld
Grimma, 2. C

Infolge der g
der letzten Tage ist le
Hauptmannschaft
ausgegeben beham
und Pfäumen, ein be
nommenes Futter fin
Es wird daher
Futtermitteln hausbüt
aufzusammeln und
abzugeben.
Grimma, 3. C

In den letzten
Beträge für wöhlich
Deisterich-Ingarn un
ein Heimatbank Gein
bunde) teils der Kaf
mir persönlich überwie
Beträge zu erwähnen.
Erdomannshain 1000
Zwangs-Zinnung Mus
3000 M., die Firma
W. (von einer Behö
Mappierischen Erden
bdt). Zahlreiche land
lösungen, die ihnen zu
Aus der Gebur
weile größere Zumen
des Geschäftsführers
worden.
Ich bringe die
dafür namens des Be
Grimma, 4. C

der Nah
Die Ausg
karten, Fleisch
bezugscheine
Freitag, den 6.
für die Einwo
Die Karte
Freit
für die Einwohne
marktstraße, Bran
straße, Goethestra
Straße, Hainstraße
Freit
für die Einwohne
Straße, König-Wit
Lange Straße,
Sonnabend v
für die Einwohne
Markt, Melanch
Nordstraße, Oststra
straße, Schußstraße,
straße, Wiesenstra
bezirk, Staatsforst
Die Hausf
fordert, entwede
Personen, die N
gehörigen Per
an der genn
Vorherige
kann wegen
nicht stattfinden
Naunho